

Halteübung

Diese Übung kann man mit allen Hunden machen. Egal, wie gross, klein, alt, ängstlich, berührungsempfindlich und weiss der Geier was alles. Gewisse Hunde machen sie mit Maulkorb, damit Mensch ruhig mit dem Hund arbeiten kann.

Ziel und Zweck dieser so einfach scheinenden Übung sind viele verschiedene Aspekte:

- Der Hund soll sich daran gewöhnen, dass er angefasst und gehalten wird. Zu unseren Bedingungen. Zu jeder Zeit und an verschiedensten Orten (natürlich beginnen wir damit nicht in der Fussgängerzone).
- Der Hund soll lernen, Kontrolle abzugeben, sich zu entspannen und anlehnen zu können.
- Gut geübt, ist diese Übung ein absolutes Wundermittel zum Runterfahren (für Mensch und Hund), wenn gerade eine aufregende Situation über einen hereingebrochen ist, für tierärztliche Untersuchungen, um Wartezeiten zu überbrücken und und und.
- Wenn der Hund die Übung kennt, kann sie in schwierigen oder unbekannten Situationen ein Anker sein: Wir können dem Hund etwas Bekanntes bieten, ein Stück "Normalität".
- Gerade bei Junghunden in der Pubertät (bis ca. 3jährig) bietet die Halteübung eine wunderbare Diskussionsgrundlage. Hund will nicht, wir aber schon: Wir bleiben klar und ruhig, lassen uns dennoch nicht von unserem Plan abbringen, und stärken somit unsere Kompetenz in den Augen des Hundes. Und nein, deshalb findet er uns nicht doof, im Gegenteil.

Die Details

- Wir geben keine Kommandos oder Anweisungen, sondern wir formen einfach den Hund so, wie wir ihn haben möchten. Wer möchte, kann irgendwas Ruhiges, Nettes vor sich hinmurmeln.
- Ich wähle eine Sitzgelegenheit der Grösse des Hundes angepasst (später geht es auch im Stehen oder Knien), so dass ich mit der vom Hund abgewandten Hand den Hund an der Brust halten kann (dabei kann man mit einigen Fingern ins Geschirr oder Halsband greifen). Der andere Arm geht über den Hund und an die Schulter.
- Der Hund soll neben mir stehen und in Körperkontakt mit meinem Bein sein. Je nach Grösse des Hundes, muss ich dieses etwas strecken, damit ich mit der anderen Hand an die Brust greifen kann. Ich rahme den Hund also ein und halte ihn mit einem klaren und ruhigen Körperkontakt.
- Der Hund steht neben und nicht vor mir. Seine Pfoten haben nichts vor mir oder auf meinen Füssen zu suchen, die schiebe ich einfach weg.
- Es geht um ein Halten, nicht um ein Streicheln. Man kann ruhig abstreichen, wenn man das möchte, ohne jedoch die Hand vom Hund zu nehmen.
- Der Hund soll stehen. Weshalb? Damit wir einerseits nochmals eine Diskussionsgrundlage haben und wir möchten, dass der Hund soviel Körperbewusstsein hat, dass er bewusst steht. Setzt er sich hin, greife ich mit der Hand bei der Lende unter den Hund und hebe ihn hoch. Ruhig und langsam. Und immer und immer wieder.
- Drängt er nach vorn, blockiere ich ihn mit der Hand an der Brust und achte darauf, dass er dann wieder im Gleichgewicht steht. Er soll also nicht in meiner Hand hängen. Ich blockiere ihn, schiebe ihn wenn nötig leicht zurück und löse dann den Druck an der Brust, bleibe aber immer in Berührung.
- Möchte er nach hinten weg, blockiere ich ihn am Halsband oder Geschirr und hole ihn wieder in die Position. Wieder und wieder.
- Ich atme bewusst ruhig und bin mental beim Hund. Ohne Erwartung. Es geht nicht um "Heute soll er sechs Minuten ruhig halten!". Es geht um "wir üben". Und es ist, was ist.
- Die Übung darf gerne fünf Minuten und länger dauern. Je länger, desto Oxytocin 😊.
- Möchte ich die Übung beenden, sage ich ein ruhiges Wort und nehme dann die Hände vom Hund. Falls er angeleint ist, halte ich die Leine kurz, ca. 50cm und bleibe einfach noch etwas sitzen. Das Ende der Übung soll nicht bedeuten, dass es nun Action gibt.
- Aufgebaut wird die Übung in bekannter, ruhiger Umgebung. Dann beginnt man sie nach draussen zu nehmen (Baumstamm, Sitzbank, ...) und dann immer häufiger auch in ablenkungsreiche Umgebungen (aber immer nur in Situationen, die ich kontrollieren kann! Also nicht auf einer

Hundefreilaufwiese). Und auch wenn mein Hund diese Übung schon kennt und gut kann, übe ich sie immer mal wieder in ruhiger, entspannter Umgebung.

- Und ja, viele Hunde finden diese Übung zu Beginn überhaupt nicht toll. Die ersten zwei Minuten gehen meist noch einigermaßen, doch dann beginnen sie zu motzen, sich zu winden, sich hinzusetzen und noch vieles mehr. Einige Hunde wenden sich auch gegen ihre Menschen (hier gehört dann immer ein Maulkorb drauf bei dieser Übung!). Doch bleibt man dran, werden sie ruhiger und beginnen immer schneller nicht nur zu dulden, sondern auch zu entspannen.

- Gerade eher instabile oder auch ängstliche "Rühr-mich-nicht-an"-Hunde stabilisiert diese Übung und lässt sie verstehen, dass Berührung etwas völlig Normales und sogar Angenehmes ist.